

Leseförderung durch Lesestrategien

Aufgabe 1

- a) Stellen Sie Vermutungen zum Text an, indem Sie Ihr Vorwissen zum Autor, zum Titel und zur Textsorte im Sinne einer Erwartungshaltung aktivieren
- b) Vergleichen Sie Ihre Vorüberlegungen mit den Textauszügen und der Inhaltsangabe.
- c) Diskutieren Sie die Leistung dieser Lesestrategie.

Gerhard Hauptmann: „Bahnwärter Thiel“ (1887/88)

Textbeginn:

Allsonntäglich saß der Bahnwärter Thiel in der Kirche zu Neu-Zittau, ausgenommen die Tage, an denen er Dienst hatte oder krank war und zu Bett lag. Im Verlaufe von zehn Jahren war er zweimal krank gewesen; das eine Mal infolge eines vom Tender einer Maschine während des Vorbeifahrens herabgefallenen Stückes Kohle, welches ihn getroffen und mit zerschmettertem Bein in den Bahngraben geschleudert hatte; das andere Mal einer Weinflasche wegen, die aus dem vorüberrasenden Schnellzug mitten auf seine Brust geflogen war. Außer diesen beiden Unglücksfällen hatte nichts vermocht, ihn, sobald er frei war, von der Kirche fern zu halten.

Textende:

Der Wärter war verschwunden; die Nachforschungen, welche man noch in derselben Nacht anstellte, blieben erfolglos. Den Morgen darauf fand ihn der Dienst tuende Wärter zwischen den Bahngleisen und an der Stelle sitzend, wo Tobiaschen überfahren worden war.

Er hielt das braune Pudelmützchen im Arm und liebte es ununterbrochen wie etwas, das Leben hat.

Der Wärter richtete einige Fragen an ihn, bekam jedoch keine Antwort und bemerkte bald, dass er es mit einem Irrsinnigen zu tun habe.

Der Wärter am Block, davon in Kenntnis gesetzt, erbat telegrafisch Hilfe. Nun versuchten mehrere Männer ihn durch gutes Zureden von den Geleisen fortzulocken; jedoch vergebens.

Der Schnellzug, der um diese Zeit passierte, musste anhalten und erst der Übermacht seines Personals gelang es, den Kranken, der alsbald furchtbar zu toben begann, mit Gewalt von der Strecke zu entfernen.

Man musste ihm Hände und Füße binden, und der inzwischen requirierte Gendarm überwachte seinen Transport nach dem Berliner Untersuchungsgefängnis, von dem aus er jedoch schon am ersten Tage nach der Irrenabteilung der Charité überführt wurde. Noch bei der Einlieferung hielt er das braune Mützchen in Händen und bewachte es mit eifersüchtiger Sorgfalt und Zärtlichkeit.

Zur Novelle:

Die Novelle ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Abschnitt gibt Hauptmann in knapper Form einen Überblick zu den Lebensumständen Thiels: Der Bahnwärter ist ein gläubiger Mann, erfüllt seinen Dienst äußerst pflichtbewusst. Seine erste Frau Minna stirbt bei der Geburt des Sohnes Tobias. Nach Verlauf eines Jahres heiratet Thiel die Kuhmagd Lene, die ihn bald – auch erotisch – beherrscht. Dem zunehmenden Druck Lenes entflieht Thiel in eine Traumwelt. In der Abgeschlossenheit seines Wärterhäuschens pflegt er eine fast religiöse

geistige Verbindung mit seiner verstorbenen Frau. Nach der Geburt eines weiteren Sohnes wird Tobias von seiner Stiefmutter immer mehr vernachlässigt und gequält.

Im zweiten Teil bahnt sich die Katastrophe an. Thiel bekommt vom Bahnmeister ein Stück Land in der Nähe des Bahndamms. Dieses wird von seiner Frau später bearbeitet. Zufällig bekommt Thiel die Misshandlung seines Sohnes Tobias mit.

Im dritten Teil überschlagen sich die Ereignisse. Thiel ist von Schuldgefühlen geplagt, sieht in einer Vision seine tote Frau mit einem blutigen Bündel auf dem Arm. Lene bricht in die heilige Welt des Bahnwärterhäuschens ein, weil sie den Acker umgraben will. Sie passt nicht auf Tobias auf, der an der Bahnstrecke spielt. Tobias gerät unter einen Zug und stirbt. Thiels Geist verwirrt sich gänzlich, er erschlägt in der Nacht Lene und das kleine Kind mit einem Beil. Thiel wird ins Irrenhaus gebracht.

Aufgabe 2

Bewerten Sie den folgenden Vorschlag aus einer Lehrerhandreichung zum Jugendroman „Tschick“ von Wolfgang Herrndorf. Begründen Sie Ihre Position.

Lies das Kapitel 2 noch einmal gründlich durch und fertige anschließend eine Inhaltsangabe von diesem Text an. Um eine Inhaltsangabe schreiben zu können, musst du den Text natürlich verstanden haben. Dabei kann dir die sogenannte 6-Schritt-Lesemethode (siehe Methodenbox: 6-Schritt-Lesemethode, S. 7) helfen. (Hans-Jürgen van der Gieth: Literaturprojekt zu Tschick. BVK Buch Verlag Kempen GmbH, 2012)

Wolfgang Herrndorf: „Tschick“ (2010)

Kapitel 2

Der Arzt macht den Mund auf und zu wie ein Karpfen. Es dauert ein paar Sekunden, bis Worte rauskommen. Der Arzt schreit. Warum schreit denn jetzt der Arzt? Er schreit die kleine Frau an. Dann mischt sich der Uniformierte ein, eine blaue Uniform. Ein Polizist, den ich noch nicht kenne. Er weist den Arzt zurecht. Woher weiß ich überhaupt, dass das ein Arzt ist? Er trägt einen weißen Kittel. Könnte also auch ein Bäcker sein. Aber in der Kitteltasche hat er eine Metalltaschenlampe und so ein Horchding. Was soll ein Bäcker mit dem Horchding, Brötchen abhören? Wird schon ein Arzt sein. Und dieser Arzt zeigt jetzt auf meinen Kopf und brüllt. Ich taste unter der Bettdecke herum, wo meine Beine sind. Sie sind nackt. Fühlen sich auch nicht mehr besipst an oder blutig. Wo bin ich denn hier?

Ich liege auf dem Rücken. Oben ist alles gelb. Blick zur Seite: große, dunkle Fenster. Andere Seite: weißer Plastikvorhang. Krankenhaus, würde ich sagen. Das passt ja auch zum Arzt. Und klar, die kleine Frau trägt auch einen Kittel und einen Schreibblock. Und welches Krankenhaus, vielleicht die Charité? Nee, keine Ahnung. Ich bin ja nicht in Berlin. Mal fragen, denke ich, aber niemand beachtet mich. Weil, dem Polizisten gefällt das nämlich nicht, wie er da von dem Arzt angeschrien wird, und er schreit zurück, aber da schreit dann der Arzt noch lauter – und da merkt man interessanterweise, wer hier das Sagen hat. Das Sagen hat nämlich eindeutig der Arzt und nicht der Polizist, und ich bin so erschöpft und auch irgendwie glücklich und müde, ich bin von innen wie mit Glas ausgepolstert und schlafe wieder ein, ohne ein Wort zu sagen. Das Glück, stellt sich später raus, heißt Valium. Es wird mit großen Spritzen verteilt.

Als ich das nächste Mal aufwache, ist alles hell. In den großen Fenstern steht die Sonne. An meinen Fußsohlen wird herumgekratzt. Aha, schon wieder ein Arzt, ein anderer

diesmal, und eine Krankenschwester hat er auch wieder dabei. Keine Polizisten. Nur dass der Arzt so an meinen Füßen kratzt, ist nicht angenehm. Warum kratzt der denn so?

„Er ist aufgewacht“, bemerkt die Krankenschwester. Nicht sehr geistreich.

„Ah, aha.“ Der Arzt schaut mich an. „Wie geht es dir?“

Ich will etwas sagen, aber aus meinem Mund kommt nur: „Pfff.“

„Wie geht es dir? Weißt du, wie du heißt?“

„Pfff-fäh?“

Was ist das denn für eine Frage? Halten die mich für meschugge? Ich schaue den Arzt an, und er schaut mich an, und dann beugt er sich über mich und leuchtet mir mit einer Taschenlampe in die Augen. Ist das ein Verhör? Soll ich meinen Namen gestehen oder was? Ist das hier das Folterkrankenhaus? Und wenn, kann er dann bitte mal aufhören, meine Augenlieder hochzuziehen, oder wenigstens so tun, als würde er sich für meine Antwort interessieren? Allerdings antworte ich gar nicht. Weil, während ich noch überlege, ob ich Maik Klingenberg sagen soll oder einfach nur Maik oder Klinge oder Attila der Hunnenkönig – das sagt mein Vater immer, wenn er Stress hat, wenn er den ganzen Tag wieder nur Hiobsbotschaften gehört hat, dann trinkt er zwei Jägermeister und meldet sich am Telefon mit Attila der Hunnenkönig –, ich meine, während ich noch am Überlegen bin, ob ich überhaupt etwas sagen soll oder ob man sich das nicht letztlich sparen kann in dieser Situation, redet der Arzt schon irgendwas von „vier hiervon“ und „drei davon“, und ich schlafe wieder ein.

Die Sechs-Schritt-Lesemethode (SSL)

Mithilfe der Sechs-Schritt-Lesemethode und ein wenig Übung kannst du jeden Sachtext knacken.

1. Lies den Text und halte deinen ersten Eindruck von seinem Thema in einem Satz fest!

- Lies die Überschrift und mache dir ihre Bedeutung klar.
- Achte auf Wörter im Text, die hervorgehoben sind.

2. Markiere alle Stellen, die dir unverständlich sind, und kläre sie zum Beispiel durch Nachfrage oder mithilfe eines Lexikons!

3. Beantworte die W-Fragen!

- Stelle Fragen an den Text. Verwende dazu vor allem die W-Fragen: Wer? Was? Wo? Wann? Warum?

4. Teile den Text in Sinnabschnitte ein!

- Notiere dir stichwortartig die jeweilige Begründung für deine Einteilung.

5. Fasse den Inhalt der einzelnen Sinnabschnitte in je einer knappen Überschrift zusammen!

- Verwende dabei eigene Formulierungen.

6. Überprüfe deinen ersten Eindruck vom Thema des Textes!

- Hat sich dein erster Eindruck bestätigt oder musst du ihn korrigieren, nachdem du den Text gründlich erschlossen hast?